



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

§.5. Die Demuth ist alsdan sehr nothwendig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Jesus/der allezeit den Gehorsam geliebt und gelibt/ tratte hervor aus dem Ort/ alwo er vrschlossen ware/ in Gestalt eines schönen jungen Manns/ er versicherte sie/ daß er ihr GOTT und Erschaffer wäre/ und reichte sich selbst allen Bredten unter der Gestalt des Brods/ kehrte darauf gang freudig wider in das vorige Orth/ von dem er ausgegangen ware/ und damit aller Zweifel dieses Wunder. Wercks benommen würde/ hinterliesse er seine Fußtritt an dem Ort/ wo er sie gespeiset hatte/ welches erzehlt Waddingus in seinen Jahrs-Schriften.

Wadd An.  
1222.

S. 5.

**Von Nothwendigkeit der Demut/ eh man zu dem Tisch des H E R R E N gehet.**

3. Und aber auch mit der Demut.

Doch aber lasse dich nicht also einnehmen von der liebrichen und kindlichen Zuversicht/ daß du vergessest der Demut/ die einem Diener/ der seinen Fürsten belandiget/ anständig ist/ es ermahnet uns zu dieser Tugend die Christliche Kirch/ und trägt uns vor dero Nothwendigkeit sowohl den Priestern/ als den Layen/ gleich wann sie dieses Brod genießen wollen/ indem sie besicht zu sprechen mit lauter Stimm diese Wort des demüthigen Haupte-manns: Domine non sum dignus, ut intres sub lectum meum.

H E R R / ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach.

Die Entgegenstellung/ die wir werden zusammen setzen der Hochzeit unsers Erlösers / und unserer Unwürdigkeit / wird die wahre Erkandnus unserer Nichtigkeit in uns vermehren / Er ist der König Himmels und der Erden / und wir ein wenig Roth und Erden.

Er ist der Oberste H E R R aller Menschen und Englen/ und wir die Schlechteste aus den Geschöpfen/ ist die Heiligkeit selbst/ die Weisheit/ die Hoheit/ die Herrlichkeit/ und die Allmacht. Und was send wir arme selige Erd. Würmlein / als die Sünd selbst/ die Unwissenheit/ die Niederträchtigkeit u. Schwachheit.

Wie werden wir dürfen gehen zu einem so gürtigen GOTT / welcher bey seinem himmlischen Vatter höchlich eingelangt ist für diejenige / welche ihn zwisch zweyen Mörderen an das Creuz genaglet / wir/ welche das kleinste Wörtlein eines aus unsern Mitt Brüdern oder eines Obren selbst als ein unüberträgliche Bild aufnehmen / und die ganze Welt sowohl in den Worten / als in der That heraus gießen? Da laust auch durchgehen deine anderell Invollkommenheiten / und durch einen Egoismus sag der Vollkommenheiten deines Heylands dich demüthigen.

Alle Heilige haben von sich selbst ein sehr schlechte Meinung gehabt/ wann sie sich verfügten zu

ein Schöpfer; der H. Petrus Thomaſſin Patriarch zu Constantino-  
pel/ als er in dem Todt-Bett ware/  
wolte er seinen Gott empfangen in  
einem zerknirscht / und demüthigen  
Herzen/ er warffe ihm selbst ein  
Strick um den Hals/ und liesse sich  
auf die Erden legen / da aber das  
hochwürdige Out gebracht wurde/  
schrie er mit allen Kräften auf/  
Deus propicius esto mihi pecca-  
tori. Mein Gott und mein Herr  
erbarme dich meiner / der ich  
nichts anders bin / als ein arm  
verwürrlicher Sünder. Dav  
ausprache er die ganze Glaubens-  
Bekantnis/ und mit lauter Stimm  
sagte er wieder: Domine non sum  
dignus &c. Herr ich bin nicht  
würdig/ daß du eingehest &c. und  
empfinde seinen Gott mit so großer  
Demut un Andacht/ daß alle Bey-  
wesende in Jähr verfloffen. Diese  
Demut gefiele Gott dem Allmäch-  
tigen also/ daß er zu ihm abgesandt  
die Heiligste Jungfrau Maria/ ihn  
zu trösten/ zu stärcken/ und gänglich  
zu erlebigen von der Unruhe des  
Teuffels / welcher sich höchstens  
bemühet/ ihn zu verwirren/ sie ver-  
triebe selbigen/ und empfinde mit ih-  
ren Händen die Seel dieses heiligen  
Manns/ sie ihrem geliebtesten Sohn  
vorzustellen.

Doch aber muß die Demut dich  
nicht abhalten / von dieser göttlichen  
Mahlzeit zu erscheinen / sage vil-  
mehr zu GOTT / tanquam ju-  
sencum factus sum apud te, &c

ego semper tecum. Ich bin  
zwar GOTT vor deines  
Augen nichts als ein unver-  
nünfftiges zu tragen erschaf-  
fenes Thier / nichts desto we-  
niger will ich allezeit bey dir  
verbleiben. Einstens betete dich  
an / ein unvernünfftiger Esel mitten  
auf dem Platz / da der Heilige  
Antonius von Padua deine große  
Wunder / Werck predigte / und  
dieses Wunder bekehrte einen Erz-  
Keger; Ein andermaal fielen die  
Esel auf ihre Knye nieder / und  
beteten dich an in dem Dorff  
Salze genannt in dem Welsch-  
Land / da dich der Priester zu einem  
Kranken truge.

Du bist derjenige / der die noth-  
wendige Nahrung allen Thieren  
vorstreckt / so gar den jungen Ra-  
ben/ die auf ihr Weis selbige von die  
begehren/ ich bekenne zwar/ daß mei-  
ne Sünden mich viel verwürrlicher  
und schlechter machen als dise un-  
vernünfftige Thier/ doch setze ich mein  
Hoffnung auf dein Gürtig / und  
Barmherzigkeit / diese werden in  
mir um so vil mehr zu deiner Ehr sich  
spühren lassen / um so vil mehr ich Un-  
würdiger bin/ dem du deine göttliche  
Gnaden mittheilest.

Die Diener und Dienerin Got-  
tes haben aus ihnen selbst die Ge-  
danken sich zu vernichten genom-  
men; Anna von dem H. Bartholo-  
mäo/ welche ein lange Zeit ein Layens-  
Schwester in dem Orden der Car-  
melitinerin gewesen/ sahe/ nachdem  
sie

Orland. I. z.  
Hilt Societ

Thom.  
Aq. in vi.  
ta.



sie sich hatte Speisen lassen / 4. weiße Thier in Gestalt eines Lambs / welche alle auf der Erden ligten / ihren Gott in dem hochwürdigen Gut anzubeten / und sie hörte alsdann ein Stimm / welche ihr sagte / dein Ehrerbittige Zeit ist gleich derselben / welche diese Thier haben / laffet nus derohalben demütigen vor Christo unserem H. Erren / wie unvernünftige Thier / und er wird uns vor seinem himmlischen Vatter erheben / wie die Engel.

s. 6.

**Unter wehrender Niesung**  
dieser göttlichen Speiß ist vonnöthen die Übung der Begird / der Liebe / des Vertrauens und der Demut.

9. Wohl-  
merckliche  
lehr.

Die Liebe / die Begird / das Vertrauen und die Demut seynd die vier Flügel des Cherubin / welcher sich zu dem Sitz Gottes hinzu nahet / und darvon ein glühende Kohlen nimmt / die Stadt Jerusalem in den Brand zu stecken; übe diese vier Tugenden zur Zeit / die dir wird zu dem tauglichst / und bequemsten vorkommen.

Der Abend vor dem Tag / an dem du zu dem Tisch des H. Erren gehest / gedunckt die tauglichste Zeit zu seyn / heilig und eiferige Begirden zu erwecken; eben dieses kan und soll auch gesagt werden von der Nacht / und von dem anbrechenden Tag / bis du

dieses heilige Werck angreiffest / die Übungen der Demut werden leicht und gar süglich erweckt / wann der Priester dir das hochwürdige Gut vorhaltet / und wann du mit dem Mess-Diener die offene Schuld bekennt / unterlasse diese niemahlen / sie hilfft zu deiner Demut / und ein vollkommene Reu und Leid zu erwecken. Die Liebs-Genesser kanst du leichter üben in der würcklichen Niesung dieses himmlischen Brods und die Übung des Vertrauens / wann du in dir hast dein Glück und deines Heyland.

Doch thue dir nicht gar zu großen Gewalt an / und verwirffe nicht die tugendsame Anmuthungen / welche dir Gott nach seinem heiligsten Wohlgefallen ertheilet; einmahls empfändet man ein größere Andacht zu dieser / ein anderemahl zu einer anderen / ein allzu große Gewaltthätigkeit würde die Annehmlichkeit / und den besten Frucht dieser himmlischen Heimsuchung benehmen; lasse dein Herz und Gemut allgemach dahin sincken / wohin es das Feuer und der Wind des heiligen Geistes hintreibt.

Ich will hiebero etliche Übungen obgemeldter Anmuthungen setzen / damit was gesagt worden / leichtet und mit größerem Frucht in das Werck gestellet werde / doch soll von jedwederer sein völlige Freyheit haben / Gott dasjenige vorzutragen was ihm sein Herz eingeben wird. Erstlichen dann / ehe du dich spie